

«Praxisorientierte Ausbildung»



Die 24-jährige Miriam Huhle studiert an der Universität Regensburg. Sie absolvierte das gesamte Studienjahr 2017/18 im Studiengang Primarstufe an der PH Zug.

Miriam Huhle, was hat Sie dazu bewogen, einen Gastaufenthalt an der PH Zug zu absolvieren?

Ich wollte neue Erfahrungen sammeln, unterrichten, ein anderes Schulsystem sowie eine andere Kultur kennen lernen, selbstständiger werden und die wunderschöne Schweiz erkunden.

Welche Erfahrungen haben Sie an der PH Zug gemacht?

Die Dozierenden und Studierenden habe ich als sehr nett und hilfsbereit erlebt. Ich konnte mich daher schnell einleben und Freundschaften schliessen. Nachdem ich mich an das wöchentliche Planen von Unterrichtsstunden, Erledigen von Hausaufgaben und Lesen von Skripten gewöhnt und meine Zeitmanagement verbessert hatte, profitierte ich mehr und mehr von den vielfältigen und kreativen Aufgabenstellungen. Als sehr hilfreich und nachahmenswert für andere Unis und PHs empfand ich die Einzelstunden im Sprechcoaching. Einen kreativen Ausgleich bot mir das vielfältige Angebot von Sport-, Theater- und Musikkursen.

Sie haben Ihren ursprünglich nur für ein Semester geplanten Aufenthalt auf ein ganzes Jahr verlängert. Was ist Ihnen an der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung an der PH Zug besonders positiv aufgefallen?

Als besonders positiv ist mir die praxisorientierte Ausbildung aufgefallen, was sich beispielsweise in den gut aufeinander abgestimmten Praktika und Seminaren zeigte. Wöchentlich waren vielfältige Hausaufgaben für die verschiedenen Kurse zu erledigen, deren Relevanz für die Praktika und die spätere Berufstätigkeit mir aber schnell deutlich wurde. Die Studierenden sind durch die Doppelbelastung des Unterrichtens und der Arbeiten für die Hochschule allerdings auch stark eingespannt.

Wie war Ihre Unterkunftssituation?

Das International Office der PH Zug empfiehlt Gaststudenten eine Unterkunft im Kloster Maria Opferung, das fünf Gehminuten von der PH entfernt liegt. Hier wohnte ich in einem kleinen Einzelzimmer mit WLAN und teilte mir Küche und Bad mit den anderen Bewohnern der Etage. Die Nonnen, die in den unteren Etagen wohnen, sind sehr liebenswert und engagiert. Schon deshalb lohnt sich das Wohnen im Kloster. Ich zahlte monatlich 450 CHF, was im Vergleich zu anderen Wohnmöglichkeiten in der Schweiz sehr günstig ist.